

Die einspaltige Zeile für lokale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reclamen die Zeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für Auswärts 75 Pfg.

Der Zurückbleibende hörte den Hausherrn, den Namen seiner Frau rufend, durch die unteren Zimmer und endlich durch die in ihren Angeln karrten Gosthütre in den Garten gehen. Eine unerklärliche Aufregung bemächtigte sich seiner; es war ihm, als stünde er vor einem Wendenpunft seines Schicksals. Bevor er sich aber Neugierhaft über dieses Gefühl geben konnte, sah er Aunys schlafte Gestalt aus dem Dunkel des Gartens treten und die auf die Betende führende Treppe ersteigen. Nachdem sie sich

blühen nicht den großen Kiefernblättern in der Nähe unserer Stadt einen eigentümlichen Weg; viele der Bäume bilden einen einzigen Kiefernbaum. Während sonst in der Regel nur einzelne Kiefern zu reichlich blühen, begegnet man in diesem Jahre sehr wenig Bäumen, die einen geringen Blütenanlag haben. Das liegt auf eine reiche Blütezeit, wenn nicht — noch zu viel davon in Betracht kommen. Bei den meisten Bäumen blühen die geraden Kiefern, deren Blütenfrucht und ungenügender Blütenfrucht. Viele Bäume werden ungenügend menschlichen Kormungen gleich verworfen und abfallen, die sie zu Früchten reifen; aber noch schäbiger, wenn auch nur ein geringer Bruchteil übrig bleibt? Nur Vorlieb bringt den Baum, der dann nicht unter der Last des Übermaßes zusammenbrechen wird, sondern den nicht zu voller Entfaltung auferstehen kann.

Der Meter oder das Meter. Es wird uns geschrieben: In Ihrem Artikel „Die Schicksalsbestimmung und Abfertigung unserer Wege und Gewichte“ erlaube ich mir einige Bemerkungen. Bis jetzt wird das richtige Gewicht nicht durch die Natur gegeben. Also steht es auch jetzt noch nicht fest, was der Meter oder das Gewicht. Es kann der Schicksalsbestimmung schwanken, kann man nicht das eine richtig und das andere falsch nennen. Ein Schwanken des Sprachgebrauchs ist bei Meter und seinen zugehörigen Zusammenfassungen ungenügend vorhanden; wofür ich mich sehr freuen würde. Die Mehrheit der Meter, der Centimeter, Kilometer &c. Die Entscheidung der gegebenen Faktoren und der Gelehrten zu Gunsten des Neutons kann ich daher nicht als eine glückliche ansehen. Außerdem ist das Wort — wenn auch ursprünglich im Griechischen fälschlich — aus dem Französischen zu uns gekommen und dort ist es mündlich.

Für das reisende Publikum ist folgendes von Interesse: Erwaarte jemand bei einer Reise nach Wiesbaden Briefe, so verläumt er nicht, außer nach Wiesbaden nach dem Deutschen an Schuler ausdrücklich nachzusagen. Im Unterpfandhaus werden letztere, wenn vorhanden, nicht ausgeliefert, auch wenn die Druck- und Briefmarken ausdrücklich den Namen „reisender“ tragen. Es dürfte dies eine polizeiliche Sache sein, welche unter Umständen von unterbreiten Folgen sein kann, wie Folgendes dieses fälschlich zu seinem Schaden bei einer Reise. Polizeibehörde erfahren mußte.

Gemüthlicher Heim findet ein Kenner, der für immer nach Wiesbaden überföhrte, durch eine mehrmalige Anzeige im „Wiesbadener Tagblatt“. Unsere Expedition hat heute in der angenehmen Lage, dem betreffenden Herrn 138, sage und schreibe einhundertsechzigundzwanzig Angestellte übergeben zu können! Hier wird die Wohlthätigkeit zur Einsicht. Aber Beispiele noch einer, daß es in Wiesbaden an „Gemüthlichkeit“ fehlt.

An der Zeit der Solenier kommt es nicht selten vor, daß einem Gier vorgelegt werden, bereit Dater ganz schäblich sind. Man hält diese Gier meist für verstanden, aber mit Unrecht. Schwache Ginterbitter sind nicht Zeichen von Verdachts, der Gier, sondern führen vom Futter, von der Gerüche, &c. die in Gier enthalten ist. Der Schwanz wird das Dater erst beim Stoen. Rindliche bekunden, daß wohl wirklich die Hälfte der Gier, die man als ungenügend fortwärt, wirklich ungenügend sind.

Geldmarkt. Die Kassascheine Vandesbank Obligationen werden jetzt zum Cours von 98 1/2 Prozent ausgeben.

Mehrere Thaumalischer wurden in der verflochtenen Nacht in der Witterung von der Nachtwaide festgenommen und auf das III. Polizei-Revier gebracht.

Die Kasse. Eine Kasse von hier hat in einem Hause an der Langgasse 50 Mark gestohlen. Sie wurde heute früh an der Eisenbahn in dem Momente festgenommen, als sie von hier abreisen wollte.

Verhaftet wurde der von hier aus flüchtig verurteilte Wismar Adolf Kleinmeyer, der in dem Verdict steht, am 20. April in der Nähe von Eichen eine Frau überfallen, durch Wundverletzungen und Verletzungen lebensgefährlich verwundet und sie ihres Geldes beraubt zu haben. Seine Festnahme erfolgte in Königsmünster, von wo er in das Untersuchungsgefängnis nach Bonn gebracht wurde.

Wegen Fälschungsvergehen (§ 173, 2. des Str.-G.-B.) wurde ein Mann aus Wiesbaden in das Landgerichtsgefängnis hater eingeliefert.

Verkauf. Herr Kaufmann Ferdinand Günther hat sein Haus Eck des Römerbergs mit der Schenkstraße an Herrn Schenkmeister Jakob Walther hier verkauft.

Provinzielles.

Personal-Nachrichten. Herr Dr. med. Karl Jurbach in Domburg v. d. R. ist von den Folgen einer Lungen-Entzündung verstorben. — Herr Schulamtsrath Wilhelm Sahlert in Wismar ist am 1. d. M. mit Verletzung der 4. Schulstufe in Dalmien hantirt worden. — Herr Lehrer Roud, früher in Rangen-Schwalbach, ist an der lat. Familienschule in Dalspall angestellt.

Siebrich. 9. Mai. Am Sonntag fand hier die feierliche Einführung des Herrn Bürgermeisters Vogt in sein Amt statt. Nach der Begrüßung des neuen Stadtheubauptes folgte eine Stadterordneten-Versammlung, in der ein von dem Magistrat gestellter Festschiff, Herrn Bürgermeister Deyenheimer das Ehrenbürgerrecht unserer Stadt zu verleihen, einstimmig

genehmigt wurde. Kurz nach der Einführung des neuen Herrn Bürgermeisters wurde in dem Saale des Hotel „Bellevue“ ein Festessen zu Ehren des scheidenden Herrn Bürgermeisters Deyenheimer und zu Ehren des neuen Herrn Bürgermeisters Vogt veranstaltet. Dasselbe war sehr zahlreich aus allen Ständen unserer hiesigen Bewohner besetzt. Als Gäste waren von Wiesbaden waren unter anderem die Herren Geh. Oberbürgermeister von Dertouck, Oberbürgermeister Dr. Hingst, Oberbürgermeister Dr. von Bell und Bürgermeister Körner anwesend. Herr Oberbürgermeister von Bell theilte bei dieser Gelegenheit auf das freundschaftliche Verhältnis zwischen Siebrich und Wiesbaden.

Abfertigung. 9. Mai. Der hiesige „Münchener-Verein“ überreichte seinen beiden neuen Mitgliedern, den Herren Schuhmacher Heinrich 2. H. und Schneider Christian Schmidt am Anlaß ihres 50-jährigen Geburtstag ein Ehren diploma. Dem im Jahre 1842 hier in's Leben getretenen Gehnverein gehörten Beide als Mitglieder an.

Aus der Umgebung. In Oberwalluf subet am 12. Juni d. S. Begegnung zwischen mit großer Feuerschärfe, Concert und Ball statt.

In Mainz wurde dieser Tage in der Promenade am Rheinufer ein Krüppel, welcher littete, von einem Schumann aufgefunden, sich zu entfernen. Er geriet hierüber in solche Aufregung, daß er den Schumann erschlug, zu Boden warf und denselben die Kleider förmlich vom Leibe riß. Bei dem Fall brach der Beamte leider den Arm und es bedurfte der Hilfe aller in der Nähe sich befindlichen Soldaten, den Rabalen von seinem Opfer loszumachen. Der Beutler, einbreich und auf Schreien nach, entwichte Kräfte wie ein Herkules und wurde schneidend vom Polizeierreiter gefolgt.

In Schorndheim (Heilen) wurde eine große Nothzeit ausgebrochen. Von rascher Hand wurden die Feuerherden des Schlosses eines hochbegüterten, jüdischen Gutsbesizers mittels eines Steines zertrümmert, der durch glühende Hölzer nicht neben dem Kopf des Greises vorbeistieg, ein wenig selbstwütig und letzterer wurde schwer verletzt worden sein. Ferner wurden am 1. Mai Bilder, sowie Feuer vor den Säulen der Synagoge angezündet. Verächtliche Unterdrückung ist in vollem Gang.

Auf dem Bahnhöfen unterhalb der Station Heidesheim wurde die Leiche eines gut gekleideten Mannes aufgefunden, der vermuthlich von einem Dase überaus und gestolzt worden war. Der Kopf war bei der Unkenntlichkeit verbrannt.

In Langhild bei Schwabach erregte sich am Sonntag ein bedauerlicher Unglücksfall. Der achtjährige Sohn des Jagdpächters W. wurde durch einen Gewehrball, dessen Ladung er durch seinen Körper ging, derart verletzt, daß er nach zwei Stunden starb.

In Homburg trieb sich ein Juchseifer vergangene Woche wieder um. Er ging in der Kleidung eines Postmannes und gab sich als Förster Schwing von der Jochen Markt aus. Da der Mann vielheitlich aus anderswo sein launeres Treiben in gleicher Verkleidung fortsetzte, so sei ihm hier gemeldet.

In Dautzenau hatte der Fiskus Jakob Elbert dieser Tage das Glück, mit dem Elektrischen von Hühornen in der Bahn zu fangen.

In Hochheim a. M. feiern heute (10. Mai) die Gherste Johann Meiß, die sich nach rüftiger Gesundheit erholen, das Fest der goldenen Hochzeit.

Auf der dritten Wogenbamühle bei Trechtlinghausen ereignete sich ein großer Unglücksfall. Während die Bewohner der Mühle auf dem Felsch vorbeizogen, brach in der Wohnküche auf noch unangelegte Weise Feuer aus, wobei ein im Hause zurückgebliebener zweijähriger Knabe in Rauch starb.

In Kalkheim wurde einem Arbeiter der Meißel'schen Fabrik auf der Wühlung ein Bein abgehackt.

In Frankfurt soll ein Beamter verhaftet worden sein, dem der hiesige Minister Jäger die Verleumdung seiner Majestät zu verdanken haben soll, weil er ihm seinen Pab überlassen habe.

Preussischer Landtag.

in Berlin, 9. Mai.

Abgeordnetenhaus.

Zur Beratung steht der Antrag Richter, die Staatsregierung um Auskunft zu ersuchen, ob die Niederlegung förmlicher Gesuche in der Umgebung des Schlosses hienütig sei, und ob die Regierung es für angemessen erachtet, eine Lotterie zu genehmigen zur Erweiterung und Niederlegung von Privatgebäuden in der Umgebung des Schlosses. Das Haus ist hart belegt. Die Tribünen sind überfüllt, am Ministerialtheater, Minister, Herrfurth, Thielens. — Richter: Der Antrag bedeutet, Klarheit über Projekte zu schaffen, die in vielen Kreisen Verwirrung hervorgerufen haben. Der Antrag enthält keine Spitze gegen die Minister; es mußte diesen sogar einwillig sein, die Befürchtung zu zerstreuen, daß in Preußen eine Art Hinterlistigkeitspolitik möglich sei. Es handelt sich um zwei Projekte, die, obwohl in gewissem Zusammenhang stehend, doch auseinander zu halten seien: Die Niederlegung im Westen des Schlosses, die in Verbindung steht mit der Errichtung eines Nationaldenkmals, und die Niederlegung im Süden des Schlosses. Hiesige Anlage von Schlossertheilen. Neberer entwickelt dann die Geschichte der Concurrenzen für das Nationaldenkmal und der ersten Schlosslotterie. Da man sich immer mehr überzeugt habe, daß die Schlossfreiheit für die Anstellung des Denkmals nicht genüge, seien Pläne entstanden zur weiteren Umgestaltung der Um-

gebung des Schlosses, darunter das Biersche Project, welches das Schloss gewissermaßen mit einem See umgeben wolle, ein Project, das der Berliner Biss als „Enteichung“ bezeichne. Lieber dieses zunächst private Project habe doch schon eine Concurrenz im Reichsamt des Innern stattgefunden. Man scheint nicht glauben, daß der Reichstag die Kosten für dieses unangelegte Project zusammen mit den Kosten für das Nationaldenkmal bestimmlen könne. Aber auch den Reichstag gele die Sache an; denn bei diesem Project müßte die Bauakademie niedergebissen werden. Eine Zustimmung des Reichstages sei die Regierung zur Vergabe dieses Gebäudes und Plages nicht berechtigt. Auch für die damit verbundene Sperrung der Lotterie sei die Zustimmung des Reichstages erforderlich. Charakteristisch für diese Projekte sei die Verunsicherung und Verwirrung, die durch phantastische Künstler und Hoffnungen gendert werde, und das in der wirtschaftlich bedrückten Zeit, in der die Sparamkeit des Finanzministers nicht einmal genügen Richter für den prompten Festsetzung bewillige. Dieses alte Hohenloherische erinnere in seiner Geschichte daran, daß die Reichsregierung die Hohenloherischen es verbunden habe, Sparamkeit zu üben. (Am Ministerialtheater erschienen nach Calenberg und Preußen.) Die Niederlegung förmlich des Schlosses wurde damit motiviert, daß Terrassen vor dem Schloß notwendig seien, damit die kaiserlichen Kinder dort spielen könnten, daß ferner eine ausreichende Umgestaltung verhindert werden müsse. (Das ist unverständlich, wie das andere.) Der alte Herr Richter habe noch monder Freiheit seinen bisherigen Vorschlag im Palais zu verlassen, und grobe das, wie überhaupt die Einfachheit dieses Projectes habe ihm aller Herr geworden. (Geheiter Beifall.) Nun habe ein Mann Namens Runge der Stadt 1 1/2 Millionen Mark zur Niederlegung der Südseite angeboten. Wer ist Runge? Wie konnte dieser Oberverwaltungsrath auf dieser Stelle? Für einen solchen Mann schade und wolle sich das nicht Runge habe eingehandelt werden wieder eine Lotterie beschließen. Er hat bereits mit einem Finanzministerium Berliner Bankiers einen Vertrag abgeschlossen für 100,000 Loose à 80 Mark. Ein Biss der Summe solle an Privatpersonen bestimmt sein. Sammlische Loose waren bereits an einen Lotterieverkäufer weiter gegeben. Gegen dieses Project habe ich die öffentliche Meinung aufgerufen. Runge hat direct behauptet, der Minister des Innern müßte die Genehmigung erteilen, sonst entstände eine Cabinetkrisis und der Minister müßte gehen. Auch von einem politischen Duell mit dem Finanz-Minister habe dieser Mann gesprochen, daß im Nebenamt Minister und Ministerkürzer zu sein scheine. (Stühmliche Heiterkeit.) Dieser Mann, der auf den Reinen des Ministeriums ein Lotterieloose mit Gottes Segen bei Runge veräußert werden sollte, erachte dann eine Bährigkeit des Oberbürgermeister-Amt von Berlin. Erst in allerletzter Zeit hat Runge sein Lotterieloose-Project veräußert müssen. Jetzt seien noch Änderungen gefällig, daß große Elefanten die Summe aufbringen sollen nach dem Grundbisse, eine Hand wölft die andere (Bewegung), oder daß eine Pferdeball-Gesellschaft für eine Concurrenz über die Fäden die Summe begeben solle. Das hieße die Staatskasse verdrängen! Er sei überzeugt, daß die Minister mit solchen Plänen nichts zu thun haben. Wenn die Minister etwa sagen, in ihren Kreise sei nichts von einem solchen Projecte, so ließe es, Regimentspolitik treiben. (Beifall.) Vorheraus sei es, daß Runge fälschlich ist erkläre, daß er im Auftrag des Kaisers gehandelt habe. Dieser verantwortliche Herr bede sich also in der Politik mit der Krone. Das müßte angeklagt werden. Die Minister seien verantwortlich nicht nur für das, was sie thun, sondern auch für das, was sie geschehen lassen. Er vertraue, daß die Minister sich ihrer verantwortlichen Stellung und Würde bewußt seien. (Bravo!) — Minister v. Bülow: Die Regierung sei sich ihrer Nicht in vollem Maße bewußt, könne aber nicht eine Erklärung abgeben über Vorgänge, die nicht in den Kreis ihrer verantwortlichen Thätigkeit fallen oder die sich in der Umgebung des Schlosses abspielen, ohne Verantwortung zu übernehmen. Der Minister verleihe also ein förmliches Cabinetgeheim, wonach der Kaiser befohlen, das Denkmal auf der Schlossfreiheit zu errichten. — Es seien viele Projekte zur Umgestaltung des Plages angedacht. Es sei jetzt die allerhöchste Entscheidung ergehen, die von einer Niederlegung der Akademie und von der Anlage eines Ententeils endgültig abhebe. Alle Aufregung sei also mäßig. Das Denkmal werde wahrscheinlich um 100. Gehrströme des Kaisers entfällt werden.

Minister Herrfurth: Der Antrag auf Errichtung einer Lotterie, wie Richter sie andeutet hat, ist weder schriftlich noch mündlich, weder amtlich noch aberamtlich zu ihm herangeführt. Die Abtheilung, eine solche Lotterie zu genehmigen, könne also nicht bestehen und bestünde nicht. Für das, was Richter von Runge behauptet, habe er den Beweis nicht angetreten. — Graf Limburg-Stürum (cont.) spricht seine Verwahrung darüber aus, daß die Regierung so entschieden die Bewilligung einer Privatlotterie in einer so ernstlichen Sache, wie die Errichtung eines Denkmals für den ersten deutschen Kaiser abgelehnt habe. — Gremer-Telew vertheidigt Runge. Warum solle man nicht bei einem Schloß eine Lotterie errichten, wenn man das für den Kaiser annehmen will? — Kieber (Beit.) spricht Richter das Bedenken an, in diese Frage, welche so viel Lärme verursacht habe, Aufklärung gebracht zu haben. Die Vertheidigung der Reichlichen Ordre hätte früher erfolgen müssen. (Beifall.) (not. lit.) erkläre in der vorgeschriebenen Genehmigung des Ministers zu einer Lotterie die Garantie gegen eine Einmischung inkompetenter Anzügen. — Richter: Er frage sich, daß mit Ausnahme Gremer's alle Parteien in der Grundanschauung mit ihm übereinstimmen. Daß der Minister amtlich nichts von einer Lotterie wisse, glaube er; er könne aber, was er wisse, durch seinen Beweisen. Für die Unterdrückung durch

durch einen Bild von der Bienenheit ihres Gatten überzeugt hatte, trat sie rasch vor de Jong hin.

„Warum sind Sie heute nicht abgereist?“ fragte sie noch einmal. „Ich will es Ihnen sagen: weil Sie nicht als selbe gelten und mein Schicksal theilen wollen. Suchen Sie keine neuen Ansätze, ich durchschäue Ihre Mächte und erkläre hiermit, daß ich das unnütze Opfer nicht annehmen kann. Ist Ihnen wirklich an meinem Schicksal gelegen, so reisen Sie morgen ab. — Ich beschwöre Sie!“

Er war überaus aufgestanden und hatte verweilt auf das geisthaft kleine Frauenbild. Mehr noch als ihre glitzernde Stimme vertieft ihm der Ausdruck ihrer dunklen Augen, welche furchtbare innere Kämpfe dieser Witte vorausgegangen waren. Bis sie da vor ihm stand mit dem in dieser Minute scharf ausgeprägten leidenden Zug um den Mund und den schmerzlichen schwebenden Armen, erschien sie ihm beständig schön, tausendmal schöner als in jenem Bilde, das den Wunsch in ihm geweckt hatte, das Original von Angesicht zu Angesicht zu sehen. Nicht die Befürchtung um die Sicherheit eines Gastes durchgitterte sie, die Angst um ihr und sein Seelenheil war es, der Kampf zwischen Mitleid und Liebe. Aber der Mann, der wie berauscht ihr gegenüberstand, floß nicht; alle seine edlen Vorzüge vergebend, bereichte er seine Arme aus und stürzte vor ihr nieder.

„Nun!“ rief er hervor. Weiter kam er nicht, denn in der Pfandung fiel ein Schuß, der ihn jäh emporstreckte; hinterher erscholl ein gelbes Lachen.

Von einer furchtbaren Ahnung befeht, riß er die Lampe vom Tisch und eile von Annen gefolgt in die Nacht hinaus. Ohne sich zu fragen, ob sie ihm auch folgen könne, warf er die durch den heftigen Luftzug verflüchtende Lampe von sich und brach sich durch die Wäse Bahn. Erst unter dem alten Sammlenbäumchen blieb er stehen. Dort auf dem nach dem Wächterhäuschen führenden Fußpfade stand eine mensch-

liche Gestalt vor einer am Boden liegenden dunklen Masse und Rino's Stimme rief in abgerissenen, dem wahnwitzigsten Gelächter unterbrochenen Worten: „Er ist todt! — Kommt, Herr, ich habe ihn erschossen, der mich als Kind schon verdöhnte.“ — Insetre schone Herrin, die hat einst auf den Armen trug, sollte er nicht stehen, dafür hat Rino gefolgt. — Er wollte mich in die Schlucht stürzen, weil ich seine Schritte bewachte, — hab's aber gesehen, wie er den Pfad herunterkam, und da liegt er nun!“

De Jong sträubte sich die Haare zu Berge. Mit großen Sägen sprang er den Fußpfad hinauf, dem Wüder entgegen, der bel seinem Herannahen in der Richtung des Baches entfloß. Der im Wege liegende Körper zeigte noch Lebensspuren; als die durch den Schuß aus dem Schloße aufgeweckten Plantagenarbeiter mit Fackeln herbeieilten, waren die Augen schon halb geschlossen, doch der Puls arbeitete noch. Hier Malayen hoben den Unglücklichen vom Boden, um ihn in's Haus zu tragen, de Jong drückte sein zusammengeballtes Taschentuch auf die blutende Stelle der rechten Brustseite und hinterher schritt Annen.

Einer der Arbeiter war vorbeigelaufen, um einen benachbarten Plantagenbesitzer herbeizuholen, der einige chirurgische Kenntnisse besaß. Die Wunde kam zu spät; kaum war der Verwundete auf sein Lager gebracht, da wurde sein Athem leiser, die zitternden Hände lasteten noch einem Halt. Annen ergriff die rechte, de Jong die linke, wodurch sich der Sterbende offenbar erleichtert fühlte, denn ein dankbarer Blick traf seine Pfleger. Es schien, als wolle er noch einen Wunsch äußern und ihre Hände vereinigen, aber schon saß sein Kopf in die Kissen zurück, — es war vorbei!

Diese Thatsache herrschte im Sterbezimmer; unfähig, den Vorfall in seinem ganzen Umfange zu fassen, schwebte die Anwesenden vor der Majestät des Todes. Erst nach einigen

Minuten schloß Annen dem Verstorbenen die Augen und hauchte einen Kuss auf seine wachsthare Brust. „Unter Mann!“ flüsterte sie kaum hörbar.

Andern Tages kamen die Herren der europäischen Colonie, um der Witwe ihr Beileid auszubringen. Das Protokoll, welches der Consul aufnahm, documentirte die einfache Thatsache, daß der alte Rino im Wahnfinn seinen Herrn erschossen und sich nachher an einem Felsen den Schädel zerhackt habe. Die feierliche Beerdigung der Leiche fand schon zwölf Stunden nach dem Tode des Ermordeten statt.

Vom Friedhof in's Trauerhaus zurückkehrend, besprach de Jong mit den jungen Witwen deren nächste Zukunft. Sie sagten heute noch das Haus verlassen und der Einladungen eines Freundes des Verstorbenen zufolge ein Zimmer in dessen auf der anderen Seite der Meeresküste gelegenen Hause beziehen. Von dort aus wolle er jeden Tag herüberkommen, um in der ter Meer'schen Besingung nach dem Rechten zu sehen; vielleicht fand sich auch ein Käufer für dieselbe. Im letzten Falle würde Annen hing daran thun, ihre liegenden Güter zu veräußern und nach Europa zurückzukehren.

Sie hörte ihn an und nickte; er war ja jetzt ihr Sachverwalter und Beschützer, dem sie blindlings vertraute. Wie sich ihr Schicksal nun gestalten würde, daran dachte sie vorläufig gar nicht, denn sie mußte erst das richtig begreifen, was geschehen war. Zn wollte sie schalten und walten lassen, war er doch ein Freund ihres Gatten gewesen und ihr Jugendfreund, der ihr nun am nächsten stand. Die Plantagenarbeiter respectirten ihn ja schon als den Nachfolger ihres ermordeten Herrn, wie die Unterwürfigkeit bezeugte, mit der ihre Anseher ihn um seine Befehle baten.

(Schluß folgt.)

die öffentliche Meinung solle der Wintter dankbar sein, die ihn von der Befürchtung befreie, neue Lotterien zu bewilligen. Er behalte sich vor, den Antrag einzubringen, jede Genehmigung einer Lotterie an die Zustimmung der Landtage zu knüpfen. Darum habe er die Wiltiger der Götterwelt nicht weniger verpflichtet. Die Art, wie dieselbe ausfällt, (Groß, Heftigkeit). Die geborne Thätigkeit, Inge, sei doch in der Gebiet der beaurontmündeten Thätigkeit. Die Wintter, Richter erklärt zur Geschäftsordnung, daß er, nachdem der Antrag seinen Zweck erfüllt, denselben zurückziehe. Er folgt der Verabredung des Antrags Richter an Vorlegung der Denkschrift über die Ergebnisse der neuen Einkommensteuer. — Richter erklärt, daß dem nächsten Landtage eine ausführliche Denkschrift über die Forderungen der neuen Einkommensteuer zugehen und wenn irgend thunlich im „Staatsanzeiger“ vorher veröffentlicht werden solle. Eine durchgreifende Steuerreform sei nur möglich, wenn nicht allein der Landtag, sondern auch das ganze Land informiert werde. — Darauf wird der Akt der Schlußabnahme nach und nach beendigt. Debatte bis auf eine dazu gestellte Resolution erledigt. — Dienstag Fortsetzung und Gesez betreffend die Geheimhaltung der Ergebnisse der Steuerberechnung.

Deutsches Reich.

* Schwarzpulver und Spreng. Der Reichs-Anzeiger* erklärt auf der Mitglieder-Versammlung in Tübingen, daß die gezeigten Gegenstände ganz falsche Vorstellungen über die Beschaffenheit eines großen Theiles unserer Antisemitenbewegung zu erregen, in keinem nicht auflösenden Theile folgendes: Nach anderthalbjährigen truppen-müßigen Gebrauch der Wienerischen Gewehre hätten sich bis jetzt kein besonders Mängel nicht bemerkbar gemacht. Während der ganzen Dauer der Fabrication hätten Controlbesuche von Seiten der Wehr-Prüfungs-Commission stattgefunden und sich dabei keinerlei Mängel ergeben. Mitte Januar 1892 seien die letzten Gewehre abgenommen worden, obwohl die Firma bis zum letzten Januar Zeit hatte, nicht bis bis zum 1. Januar, wie die Flugblätter behauptete; nicht ein Gewehrpreis von 63 Mark, sondern ein erheblich niedrigerer sei bezahlt worden. Die Firma könne 2000—2500 Mark bei jedem Gewehr verdient haben, nicht 50, wie die Flugblätter behauptete. Wegen die Angelegenheiten sei es nicht die Angelegenheiten der Regierung, sondern die Angelegenheiten der Firma gewesen. Auch sei dem Staatsanwalt kein Verlangen gemacht worden, ferner nichts die erforderlichen Schritte zu thun. Der Reichs-Anzeiger schließt mit, die Kaufleute seien von der Röl. Gewehrfabrik zu Spandau geliefert worden, giebt aber keine Auskunft über die Beschaffung ob dieses Material mit andern, minderwertigen Material der Wienerischen Fabrik vermischt worden sei. Der Ref. J. meint dazu: Die Erklärung ist rein falsch gehalten; sie würde wahrscheinlich etwas schwächer sein, wenn mit etwas schärferen Worten die unzutreffenden Behauptungen zurückgewiesen würden. — Das „Berliner Tageblatt“ erzählt, die Firma Löwe habe Strafungen gegen Altwort eingereicht. Dagegen berichtet die „Frei. Pr.“: Daß Herr Ador Löwe gegen Altwort Strafungen gestellt hat, wie das „Berliner Tageblatt“ berichtet, ist nach uns aus zuverlässigen Quellen nicht zu erheben. Es ist vielmehr, wie wir schon oben Altwort ein Zeilen vor uns geschrieben, ein gewisser Ador in Berlin in der Brunnen-Gründungs-Act für eine Vermischnug von gegen 3000 Männern und Frauen. Er kam dabei auch wiederum auf das angebliche Proletariat, welches er in Händen habe, über eine Vermischnug der jüdischen Centralleitung, welche im August 1883 in Godesburg getödtet habe. Schließlich wurde wiederum die Remondie aufgeführt, Altwort einen Vorbezug zu überreichen.

Ausland.

* **Oesterreich-Ungarn.** In Pest starb der ungarische Handelsminister Baroth in Folge einer Operation, der er sich hatte unterziehen müssen. Säumtlüche ungarische Blätter würdigen eingehend die großen Verdienste des Verstorbenen. Aus allen Banbesitzellen und Städten werden Trauerkundgebungen gemeldet.

* **Rußland.** Daß sich die Juden in Rußland nicht besonders danach drängen, sich von den ihnen an sich schon auflösenden Rußen unter der Waffe zu trennen, ist sehr erklärlich, wenn man natürlich auch solche Entgegnung der Militärpflicht nicht gut heißen kann. Im Jahre 1886 wurde ein Gesetz erlassen, wonach für jeden Juden, der sich der Militärpflicht entzieht, die Familie des Schuldigen 300 Rubel Strafe an die Krone zu zahlen hat. Seit dem 12. April 1886 ist nun die Summe der nach diesem Gesetz auferlegten Geldstrafen auf 4,272,020 Rubel angewachsen. Es haben sich also in 5 Jahren 14,240 Juden, deren Familien die Verwaltungs-Behörden noch habhaft werden konnten, auf ungesetzlichem Wege von der Militärpflicht freigemacht. Die 4 Millionen sind übrigens durchaus nicht als Ersatz für die 14,240 Wehrten bei der Krone eingeliefert. Bisher hat man von dieser Summe nur 187,098 Rubel beisteuern können.

Königliche Schauspiele.

Sechstes und letztes Symphonie-Concert des Königl. Theaters-Orchesters unter der Leitung des Kapellmeisters Hrn. F. Mannsack und unter Mitwirkung der Danten Hr. Peil, Schickard, Krobmann, sowie der Herren Müller, Bernhardt, Wulkerb, des Hpt. Theaterorgans und einer Anzahl geschätzter Solisten. Die Bezeichnung „Symphonie-Concert“ kommt dieser Aufführung wohl nur deswegen zu, als dieselbe ihr vorausgegangenen, denn es trugte in seinen beiden letzten Nummern Werke für Solo und Chor, in welchen das Orchester nur eine bedingte Aufgabe gestellt war, während die das Concert eröffnende Symphonie zu Dante's Divina commedia nichts weniger als im symphonischen Geiste geschrieben ist. Diese sogenannte Symphonie wurde gestern hier zum ersten Male aufgeführt, hauptsächlich aber auch zum letzten Male. Sie ist von allen kläglich Orchesterwerken wohl das bei Weitem schwächste und hat unseres Wissens bis jetzt nirgends Anklang finden können. Eine Programmmusik der oberflächlichen, höchsten Art, ein fortwährendes Oeufren mit chromatischen Figuren und verminderten Septimenaccorden, welches den Hörer schier in Verzweiflung zu versetzen im Stande ist, dabei ein gänzlicher Mangel an aller Erfindungskraft, fast positiver Gedanken hohles Phrasentwerk bei stellenweise überhäubender Instrumentation, während das gelegentliche Coequitiren mit contrapunktischen Formen nur eine vorübergehende kowische Wirkung erregt. So ist der Einbruch des ersten Sages „Inferno“ (Hölle) betitelt, während im zweiten Sage „Purgatorio“ (Fegfeuer) genannt, der Hörer alle Qualen der Sängertelle durchgelassen hat. Hin und wieder erschöpfen hübsche charakteristische Instrumentaleffecte den Hörer momentan für das musikalische Bandwurm, welches seinem Ohr hier geboten wird und wo wahrhaft erschauernde Wirkung ist der Schlageclav des zweiten Sages, „Magnificat omnia mea Dominum etc“, welcher zwar ebenfalls seine Erfindung aufweist, in dem aber der Compositist die Formen älterer italienischer

Ans Kunst und Leben.

— **Hedder-Theater.** Aus dem Kessel des Theaters wird uns geschrieben: Am Mittwoch geht im Hedder-Theater wieder eine Probirung in Scene, das liebenswürdige Stücklein „Die Kinder der Exzellenz“ von Holzogen und Schumann, welches für Wiesbaden vollständig neu ist. Das an humorvollen Anstrichen reiche Stück hat am Deutschen Theater in Berlin in einer Saison nicht weniger als 100 Aufführungen erlebt und ist an allen deutschen Bühnen Repertorium geworden. Gegenwärtig wird es bei uns in Maßverhältnissen einer Inszenierungsleiter in Wien aufgeführt. Die Hauptrollen spielen die Herren von Grollman, von Grollman, Damen Heiden und von Gordon, sowie die Herren Zander, Greiner, Martini und Zander beauftragt. — Auch für die Provinz sind Abonnements-Billetts Gültigkeit.

„Professor Kraft-Ebing über **Witz Abbott**. Dieser Witzler bezieht, vom d. B. in eine sinnliche Anbahnung naher geführten Prostitution, eine Veranlassung, über Witz Abbott, die sich gegenwärtig in Wien produziert, folgendermaßen vernehmen zu lassen: Die Experimente der Dame sind in hohem Grade interessant und lehrnswürdig, da dieselbe Witzstellungen produziert, die geradezu phänomenal zu nennen sind. Von Nagnatismus oder sonst einer noch unentdeckten Kraft kann nicht die Rede sein. Die Verhörungen haben notwendigerweise eine besonders große Bedeutung im Sinne einer äußeren feineren Organisation der motorischen (geordneten) ihres Vordrings zur Vorwärtsbewegung, äußert sich vornehmlich in der Veranlassung. Das ein bedeutender Aufwand von Muskelarbeit zur Verwendung gelangt, ergibt sich mit voller Gewißheit aus den rasch auftretenden Muskelzittern und den betreffenden Experimenten. Das Ansehen der Selbsttätigkeit um die Arme zum Zwecke der „Hollung der Kraft“ ist natürlich Kos ein Hofspiel. Bei der Produktion mit dem Stube, die nicht minder interessant ist, als die übrigen, entwickelt die Dame eine sinnlich wahrnehmbare Kraftleistung gegen die Höhe, wodurch sie die Gestaltung des Kräfteverhältnisses vollständig verändert. Diese Veranlassung theile ich bei der Bildung der Prostitution, die in Wien sich ausbreitet, mit. Wenn die Prostitution der Dame, die in Wien sich ausbreitet, beim Ansehen des Gutes bei der Gefegen Bescheid ist, dann das Gefühl entsteht durch Contraction der Muskeln. Professor Kraft-Ebing bezieht es zum Schluß seiner Ausführungen als unwahrscheinlich, daß Witz Abbott von Psychologen untersucht werde.

»Auf der Osewabank. Wir nahmen 1. 3. schon einmal Gelegenheit, empfehlend auf die wunderlichen Gebräue des nordöstlichen Oberrhein's Rotten Georg Wolf, Lehrer in Osewabank, hinzuweisen. Was des Verfassers Wächlein 'Vergilist' auszeichnet, nämlich, keuschlichste Völkchener, lebendigste Darstellung und wahrste Empfindung aus der Volksseele heraus, das zeichnet auch das neue Werk von G. Wolf's Osewabanker Hühnerbäcker, das den annehmlichen Titel »Auf der Osewabank« führt, (Osewabank, Steinmetz'sche Verlagsbuchhandlung) in hervorragendem Maße aus und gerne würde man diesen neuen, so recht treffliche Augenbeugung in das hübscheste, prägnanteste, und doch so gleichwohl chemisch in Wundbank (ein Wörterverzeichnis hilft leicht über die Schwierigkeiten hinweg) lauschen. Wir empfehlen des Wächlein allen Freunden echter Volkspoesie und denen, welche Vergnügen an dem Studium unserer deutschen Mundarten haben.

Die Internationale Theater- und Musikausstellung in Wien ist wie gewohnt, am Sonntag eröffnet worden. Die ethnographische Abteilung enthält mehr als 2000 an Musik, Tanz und Theater der europäisch-orientalischen Völker bezügliche Gegenstände nebst charakteristischen Volks-Instrumenten aus Europa, darunter große mehrstimmbläserige Orgelpfeifen, die in China ausgegraben wurden, seltene Tanzmasken vom Bismarck-Archipel, Schattenpuppentheater und Zingernägen, die sonderbarsten Musik- und Körnerinstrumente und andere exotische Theatralia. Die Eröffnung der Ausstellungstheater wird die Schauspieler vom Deutschen Theater, die Musikinstrumente wie bei der „Jag.“ geschrieben wurden, als Musikinstrumente. Das Theater der Völker, das die Völker der primitiven Monumentalbauten, doch herrsche eine gewisse Kälte und die Naturbeobachtung vieles unverändert. Die für die reichhaltigen Antiquitäten bestimmte Lage wird sehr,

→ **Personalien.** Frau v. Hülßen, geb. Gräfin Haseler, die Wittve des verstorbenen Generalintendanten, eine bekannte Schriftstellerin, die seit acht Tagen an einem Ungeakutarrh litt, ist Sonntag Vormittag still und schmerzlos gestorben.

* **Oper und Musik.** Wie man aus Weimar schreibt, hat Hofcapellmeister Dr. Lassen eine große Serenade für Männerchor und Orchester componirt, die beim goldenen Ehe-Jubiläum der Großherzoglichen Herrschaften zur Aufführung gelangen soll.

kleine Mittheilungen. In der Aufführung der Münchener Hoftheater bewunderte der Kaiser ein prächtiges Bild aus dem Theater Königs Ludwig II. und fragte den Intendanten Baron Perfall: „Führen Sie das Theater auch in dieser Pracht weiter?“ Baron Perfall erwiderte: „Nein, Majestät, da würden wir nicht weit kommen, wir sind jetzt sehr bescheiden geworden.“ Der Kaiser lachte heiter.

Kleine Chronik

Die verwittwete Gräfin Johanna Thun-Hohenstein, Mutter des Herrenhausmitgliedes Oswald Thun und Schenkgrin des Salzburger Statthalters fiel in Innsbruck auf der Straße um, zerstückte dabei das Aussehen einer Querschnitts- und ne...

Rhythmismus geachtet, hat nachzuahmen verstanden. Im Gesange aber haben wir den Eindruck gehabt, als wenn der ganze Saal mehr dazu angeschlossen ist, die Aonal der armen Verdammten zu erhöhen, anstatt dem Hören den künstlerischen Genuss zu bieten, welchen er in einem Symphonie-Concert zu erwarten wohl berechtigt ist. Die ganze Nummer, der Königsplatz, Pallade von Ulyssand mit der Musik von A. Schumann ist eines der schwächsten Chorwerke des Meisters, seiner letzten Schöpfungsperiode entstammend, dennoch war dieselbe eine wahre Erlösung aus der vorhergehengenen Offenbarung moderner Programmmusik. Von den Solopartien ist es besonders die des Sängers, welche am anziehendsten wirkt, übrigens aber verhallen dieselben ziemlich matt und wirkungslos, moin empfindet eben das Erleben der saphirischen Kraft. Sehr frisch und mit feiner, echt Schumann'scher Charakteristik ausgestattet sind dagegen die Töne, welche häufig den Inhalt des Dichtwortes in prägnanter Weise musikalisch zum Ausdruck bringen. Die das Concert beschließende bekannte Fantasie von Beethoven für Clavier, Soli, Chor und Orchester muthet in ihrer Claviertheil schon etwas allfänglich an, wird dagegen wegen der ebenso reigenden wie vollstimmigsten gesungenen Melodie ihrer Chor- und Solostimme noch für lange Zeit eine ebenso frische, wie anmuthige Wirkung ausüben. Die Ausführung war eine durchaus lobenswerthe; sehr schön wirkte das Magnificat in der Dante-Symphonie von der Gallerie des Hofsaalraums aus gelungen. Ganz besonders erfreuten auch die sicheren, prägnanten Einsätze seitens des Chores, sowie die hübsch vorgetragenen Solosätze in dem Schumann'schen Werke, sowie in der Beethoven'schen Fantasie, ausgeführt von den Damen Schildhardt, Brodmann, Pfeil und den Herren Müller, Bernhardt und Siffard. Der Herr Kapellmeister Manntrauf sich in der Fantasie wieder als eminenter Pianist zeigte, versteht sich von selbst; auch bei dem Geschie und der Umsicht gedacht, mit welcher Herr Musikdirector Weber die Beethoven'sche Chorfantasie leitete.

W.

schied dann in einem gegenüberliegenden Schuhmacherladen. Die Leiche befindet sich augenblicklich in einem Hotel und wird später nach Klöfsterle in Böhmen gebracht werden.

Aus Heidenheim, 9. Mai, wird gemeldet: Als des Mordes eines 77-jährigen Mannes in Gurben verdächtig, wurden Bruder und Schwägerin desselben verhaftet.

In Dombrowa sprengten streifende Grubenarbeiter das Haus eines gewissen Bednisi mittels Dynamit in die Luft.

Der Capitän des spanischen Fahrzeuges „Reina Christina“, das auf der Rückreise von Amerika begriffen war, verhaftete vier Individuen, in deren Gepäck sich Dynamitpatronen befanden.

Ein Fritzen in Elberfeld gab sich vor mehreren Wochen eine ganz unbedachte Verletzung an der Brust des rechten Hüfens zu, die, anfangs nicht sonderlich beachtet, sich bei jezt darauf verdickte, und ihm namentlich die große Hebe abgenommen wurde, um einer Blutvergiftung vorzubeugen. Diese Operation hat jedoch den erwarteten Erfolg nicht gehabt; die Aerzte nahmen deshalb die Amputation des kranken Beines bei dem Kinde vor, und nach Verlauf von mehreren acht Tagen mußte gestern Nachmittags, feils die ganze Bein amputirt werden. Das aber dadurch das Leben des Patienten gerettet ist, erhebt ihn gegen ein minderes Geschick. Sein Zustand sieht jetzt wenig Hoffnungs.

Nach dem Wonnetheriner Präsidenzsturz wurde von der Regierung eine Untersuchung der vielen Giftmordhändeln auf dem Gebiete angeordnet. Die Untersuchung ist nun beendet und hat ergeben, daß sämmtliche verdorbene Solgbrüden durch eiserne Präriden zu ersetzen sind. Ferner soll die von Engländern erbaute Giftmordbrücke über die Miel auf der Straße Arnheim-Gummericch einem Neubau Platz machen.

Vermischtes.

Der Maffemörder Drenning ift gleich nach feiner Ueberführung in das Gefängnis an Melbenze in schwere Eifen gelegt und durch eine Hufe- und Kugelfteig deartig an die Wand gefeffelt worden, daß ihm jede ernftliche Bewegung unmöglich gemacht ift. Man will fo jedem Schweißbroschen vorbeugen. Die Hinrichtung Drenning's ift am 23. d. M. vor fich gehen. So wird Drenning voranftellend fein, ohne das Geheimnis gelüftet zu haben, welches über den Worten von Nainbiff und den Frauenmorden von Wbitcappel noch immer ruht.

Gerichtsaal.

-o- **Wiesbaden, 19. Mai.** (Strafammessung.) Verurtheilt: Der Randgerichtsdirector von Aelchen, Director der k. k. St. Staatsanwaltschaft: Herr Geh. Rathsg. Rath. — Die heutige Sitzung beginnt mit der Verhandlung über eine Eisenbahntransportvergehung. Der Vorfall hat sich am 11. December v. J. im Bahnhof Wiesbaden ereignet, angeklagt ist der Stations-Assistent Martin St. von dort. Es handelt sich um das Zulassen eines Güterzugs mit einem Personenzug, das St. schärflichste Weisung verkehrt haben soll, welches aber so gering war, daß das Zulassen eines von dem betheiligten Beamten nur als ein leichtes Vergehen der Aufmerksamkeit bezeichnet wird. Eine Verurtheilung von Menschen oder Material ist nicht erfolgt. In Erwägung der geringen Anklage im Interesse des Publicus zu handeln glaubend, und die Gefahr, die durch die Verurtheilung eines so ansehnlichen Mannes entstehen würde, zu vermeiden, hat die erste geringste zulässige Strafe von 1 Tag Gefängnis gegen St. erlassen. Einige Bahngesellen und Bediente haben ihren hier wohnenden Meister während längerer Zeit nachkommen, Wohl und Trich gestohlen und durch ein Loch in der Wand der Vordertheil des Hausbesitzer Ludwig Constantin B. geschickt. Die Bahngesellen G. St. 20 Jahre alt, aus Borsdorf, Otto G. 19 Jahre alt, aus Ochsenburg, Gottfried G. 20 Jahre alt, aus Lindelsheim in Baden, und der 26 Jahre alte Ausfallschreiber Heinrich K. von hier erschienen heute wegen dieser Diebstähle vor den Schranken des Gerichts. A. stellt sehr Zehnhahme an den Diebstählen in Wrede. Der Bahnmester berechnete den ihm zugefügten Schaden auf ca. 3000 M. und beantragt noch, daß B. Brodten um Brod in seinem Laden verurtheilt werde, das Brod billiger wie er, der Brod selbst. B. will von der geringen Strafe nichts wissen, wenngleich die Angeklagten G. St. und Otto G. sich entschließen, wenn Jemal wurde die Anklage gegen den Conditior A. von der Hand gewaschen, so werden die Anklage gegen B. soweit sie auf Anklage und Verurtheilung bezüglich des B. gerichtet ist. Das Urtheil lautet gegen St. auf 3 Monate, gegen G. auf 2 Wochen, gegen St. auf 1 Woche Gefängnis, gegen B. wegen Anklage um Diebstahl und gewerbmäßiger Diebstahl auf 1 Jahr 6 Monate Anstalt. B. wurde auch sofort in Haft genommen. — Der 27 Jahre alte Knecht Peter G., welcher seinen Dienstherrn, dem Fischbändler Densch in Wiesbaden mit Fingern gestohlen hat, erhält 3 Wochen Gefängnis.

Geldmarkt.

-m. Courvericht der frankfurter Börse vom 10. Mai.
Nachmittags 12^{1/2} Uhr. — Credit-Actien 270^{1/2}, Disconto-Comman-
dit-Aktien 191.20, Staatsbahn-Actien 240^{1/2}, Goldr. 181^{1/2},
Bombard. 74^{1/2}, Kupfer 98^{1/2}, Portugies. 28^{1/2}, Italiener 83^{1/2},
Ungarn 93, Goldrhab. = Aktien 136.40, Wörth 109.90, Union
63^{1/2}, Preuss. Nordl. 140, Laurahütte-Actien 109.90, Gelsenkirchener
Bergwerks-Actien 131^{1/2}, Harpener 142^{1/2}, Bochumer 117. — Ten-
denz fest.

Zehnte Drahtnachrichten.

(Continental-Telegraphen-Comp.)
Berlin, 10. Mai. Der Militärschreiber Curt Ehlert meldet
der „Post. Ztg.“ aus Saalfeld vom 13. April das Gerücht, Emin
Pascha sei gänzlich erblindet.

Berlin, 10. Mai. Die „Nationalist.“ erfährt aus Rom, Baudouin habe auf die Frage des Königs nach der Wahl eines Nachfolgers für Rubini geantwortet, daß nur Crispi die inneren Schwierigkeiten zu überwinden vermöge, ohne Mißtrauen im Auslande zu erwecken. Auch der Senatspräsident Rubini habe gegenüber dem Könige Crispi als Nachfolger für Rubini bezeichnet.

Vario, 10. Mai. Der Restaurateur Vario, dessen Restauration am 25. April in die Luft gesprengt wurde, ist am Winternacht gestorben.

Lüttich, 10. Mai. Die Polizei verhaftete gestern Abend in einem berüchtigten Hause den Anarchisten Bouillo, bei dem eine Dynamitpatrone vorgefunden wurde. Ein zweiter Anarchist Namens Proith ist ebenfalls verhaftet worden.

(Depeschen-Bureau Gerold.)
Berlin, 10. Mai. Die „Voss. Zig.“ meldet: In Rom ver-
lautet, daß in der Verwaltung des königl. Haushaltes schwere
Unterschiede entdeckt worden sind. Gegen zwei besonders beschuldigte
hohe Würdenträger soll gerichtlich vorgegangen werden.

Berlin, 10. Mai. Das „Tageblatt“ meldet: Bei der gestrigen Patrouille-Besichtigung des 3. Garde-Regiments zu Fuß ließ der Kaiser die Regimentscolonne formiren, rief abdaun den Grenadier Pläd, welcher vor Kurzem auf Posten den Schuß abgegeben hatte.

vor die Front und ernannte ihn mit folgenden Worten zum Gefreiten: „Gefreiter Diel! In Anerkennung deines correcten Benehmens auf Posten ernenne ich dich zum Gefreiten. Ich hoffe, daß du auch fernerhin dich durch Muth und Erischlossenheit auszeichnen und stets dem Regimente Ehre machen wirst. Darauf zeichne ich dir die Cross.“ Auf's Heftigste dankend, ließ der Kaiser

Rom, 10. Mai. In Livorno ist auf dem Treppenslur der Polizeidirection eine kleine, mit Pulver gefüllte Eisenbombe gelegt. Die Mauer ist zerbröckelt und die Fensterheben sind gesprengt. — Auf einer Wiese nächst der Station Giampino bei Rom wurden 16 Dynamitpatronen mit verförsteter Runde gefunden.

* **Schiffs-Nachrichten.** (Nach der „Frankf. Stg.“) Angelommen in Queenstown D. „Servia“, „Kuronia“ und „Catalonia“ von New-York.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Dienstag, den 10. Mai, Abends 8 Uhr:

217. Abonnements-Concert

des Städtischen Kur-Orchesters, unter Leitung des Kapellmeisters

Herrn **Louis Lüssner.**

Programm:

- | | |
|---|--------------|
| 1. Foxtrot | Joachim. |
| 2. Ouverture zu „Martha“ | Flotow. |
| 3. Madrigal | Maupeou. |
| 4. Wiener Rathhausballtänze, Walter | Joh. Strauß. |
| 5. Romanse aus „Die Hochzeit des Figaro“ | Mozart. |
| 6. Meeresstille und glückliche Fahrt, Concert-Ouverture | Mendelssohn. |
| 7. Fantasie aus „Lohengrin“ | Wagner. |
| 8. Galopp chromatique | Liszt. |

Dilettanten-Orchester-Verein.

Mittwoch, Abends 8 1/2 Uhr: Probe. 7501

Langgasse 35. Wiesbaden. Langgasse 35.

„Billigste Bezugsquelle“.

Leinene Handtücher, abgemessen, per 1/2 Dtzd. von 1.05 an, Handtücher am Stück per Meter v. 18 Pf. an und höher, Glasstücher per 1/2 Dtzd. von 50 Pf. an und höher, Stabstücher per 1/2 Dtzd. von 50 Pf. an und höher, Parade-Handtücher per Stück von 35 Pf. an und höher, Leinene Tischstücher per Stück von 55 Pf. an und höher, Servietten per 1/2 Dtzd. von 1.50 an.

Verkauf zu streng festen Preisen.

J. Laskow & Cie.,
Langgasse 35.**Franz Gerlach, Optiker,**

Schwalbacherstraße 19,

empfiehlt ein feinstes konstruirtes
Pince-nez, welches vorzüglich sitzt.

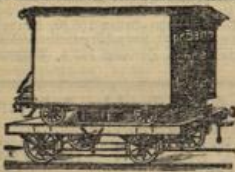
Vorhänge, Portièren, Teppiche, Möbelstoffe, Tischdecken,

grossartige Auswahl, vom ein-
fachsten bis hochelegantesten
Genre,

empfiehlt 9160

Ludwig Schaaf,

Langgasse 25.



8510

Portièren.

3 1/2 Mr. lang, per Rhawls von 4 Mk. an bis zu den feinsten,

Portièrenstangen.

complet, mit Ringen, Trägern, Endknöpfen, in matt, blank, eichen, mahagoni, schwarz, stets auf Lager,

Portièrenketten.in Messing, Nickel, Kupfer, empfohlen bei grösster Aus-
wahl und billigsten Preisen 8665**J. & F. Suth,**

Wiesbaden, Friedrichstrasse 10.

Schlagsahne

(Centrifugensahne) per 1/2
Mr. 60 Pf., fertig geschl.,
mit Zucker und Vanille in
Glasflaschen 90 Pf., feinere
Sorte 50 Pf., Rahmsahne
40 Pf., stets vorrätig.
Bleib. frei in's Haus, empf. die Molkerei „Wilde“ u. Rahmuhl. v. 8237
E. Bargestedt, Hauptstrasse 7.

Bichelette

zu kaufen gesucht. Off. abg. Drogueriegeschäft Taunusstrasse 30.
Canape (mit 6 Stühlen neu), auch mit 8 Stühlen billig
abzugeben Riedelberg 9, 2 St. l. 8226

Beantwortlich für die Redaktion: W. Schulte vom Brühl; für den Anzeigenteil: G. Adierdt. Notationspreis-Druck und Verlag der A. Schellensberg'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

Wegen Geschäfts-Aufgabe

verkaufe mein gesamtes Lager von

Weisswaaren u. Ausstattungs-Artikeln

zu ausserordentlich billigen Preisen.

W. Ballmann, Kleine Burgstrasse 9.

Petroleum- u. Kochapparate
neuer und besser contruction
empfehlen zu den billigsten Preisen
Franz Flössner,
Grosse Burgstrasse 11,
Bischofsstrasse 11, 9168
Bischofsstrasse 11, 9168

Radfahrer-Anzüge, Radfahrer-Hemden, Radfahrer-Strümpfe etc.

empfiehlt in grosser Auswahl billigst 7738

Ludwig Hess,
Webergasse 4.**Wiener Schuhlager**

empfehlen wir **Schuh- u. Damen-Stiefel** und **Schuh- u. Damen-
u. einf. Mr. 4.50, 5, 6, 7, 8, 10, Herren-Stiefel u. Schuhe, Mr. 6, 7, 8,
9, 10, Kinder- u. Mädchen-Stiefel u. Schuhe jeder Art, Lauf-
Schuhe u. Stiefel, eleg. u. einf. Grösste Auswahl. Bill. Preise.**

Kinder-Jaquettes,

neue Sendung eingetroffen.

Louis Rosenthal,
Kirchgasse 32, 824

im Neubau Blumenthal.

Alle Aunst-Düngerfür Feld, Garten, Wald, Wiesen u. Blumen liefert
für Groß-Händler, sowie im Anbruch jedes beliebige
Quantum.

10 Pfd. Gartendünger Mr. 1.50 Pf.,

10 Pfd. Blumendünger 2.50 "

ausreichend für 500 Blumentöpfe,

1 Pfd. Blumendünger 30 Pf.,

ausreichend für 50 Blumentöpfe, empfiehlt

Carl Ziss,

Comptoir: Verkaufsstelle: Fabrik-Anlage:

Gelencufter 8. **Philipp Nagel,** Schlachthausstr.

Neugasse 2, nahe der Friedrichstrasse.

Meine Fabrik ist der Versuchsanstalt unterstellt

und ist daher alle Garantie geboten. 8969

Wirthschafts-Nebernahme!

Hierdurch erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, dass ich seit dem

15. April die Wirthschaft in der **Reichstrasse 4** übernommen habe.

Unter Zuhilfenahme ansehnlicher Beilegung und billiger Preise

bei Verabreichung von gutem Wein, Franzwein, Speisen und

Getränken, insbesondere des beliebten Rheinischen Bieres (Pilsener,
direkt vom Hoth), bitte ich meine geehrte Nachbarschaft, sowie Freunde
und Gönner um gütigen Zuspruch. Wiesbaden, den 9. Mai 1892.
Hochachtungsvoll **S. Urig, geb. Ding.****Tafel- u. Fahrplan**

des

„Wiesbadener Tagblatt“

Sommer 1892

gültig vom 1. Mai an

das Stück 10 Pfennig

känflich im Tagblatt-Verlag Langgasse 27.

Plakate: „Möblierte Zimmer“, auch aufgezogen,
vorrätig im Verlag, Langgasse 27.**Fleischwaaren:**

Feinste Gothaer und Braunsch. Cervelatwurst,
Feinste Gothaer Trüffel- u. Sardellenleberwurst u. Salami,
Thüringer Leber- und Rothwurst,
Feinsten Gothaer Lachs- und Delicatess-Schinken,
Hamburger Rauchfleisch, Veroneser Salami
empfiehlt in stets frischer Sendung 773

J. M. Roth Nachf.,
Kl. Burgstrasse 1.**Thurmelin.****Bekanntmachung!**

Hiermit theile ich Jedermann kund
und zu wissen, dass nach dem Aus-
spruch des hohen Raths Thurmelin
als das beste Pulverpulver be-
funden worden ist, weil es Wanzen,
Ameisen, Käfer,
Mücken, Mo-
ren, Läuse,
Höhe, kurz alle
lästige, Wieder
gänzlich tödtet
und nicht bloß
tödtet. Dabei
wird bemerkt, daß
Thurmelin nur
in Gläsern und
nicht in Dosen
zu haben ist. Eine Thurmelmispitze kostet 35 Pf. und 1 Dtl.
(Fig. 100/4 A) 41

General-Depot bei Louis Schild, Droguerie,
Langgasse 3; ferner bei: **A. Berling,** Burgstrasse 12;
E. Brecher, Neugasse 12; **W. Gräfe,** Langgasse 50;
F. Haunschild, Rheinstr. 15; **G. Nades,** Moritz-
strasse 1a; **E. Noebus,** Taunusstrasse 25.

Hst. Breißeelbeeren.

Gebeirgele, Pfaffenmünze, Fruchtgele, Myricosen-
Marmelade, sowie verschiedene Compote, Gelees und
Marmeladen, Delikatessen, fr. Früchsaft, Salzgurken u.
empfiehlt **Z. B. Straus,** Kaiserstrasse 4a, Part.

Sodawasser

empfiehlt

B. Straus, Kaiserstrasse 4a, Part. 6845**Umzugs halber**

sind eine feine Salongarnitur, Teppich, Schrank, ein Aus-
sichtstisch u. (nur gute Sachen) aus freier Hand gegen Barzahlung
zu verkaufen. Nachfragen von 1-3 Nachm. Rönnekestrasse 1.

Ein feiner verheiratheter Kranken-
wagen, neuele Construktion, wenig
gebr., sowie versch. Möbel billig zu
verkaufen **Waldstrasse 77, 1.**

Beamtenswitze wünscht an liebsten für dauernd, zwei bis
drei elegante, bequeme eingerichtete Zimmer in besserer Lage an
einen ruhigen Arbeiter noblen Herrn zu vermiethen. Off.
Offerten unter **Z. B. 88** an den Tagbl.-Verlag erheben.

Wilhelmstrasse 8, Part.2 elegant und bequeme eingerichtete Salons nebst Schlafzimmer
frei geworden.3. ober. Mann sucht jemand, d. Ausfahren, Stelle als Aus-
läufer oder sonst. Beschäftigung billigt. **Reichstrasse 13, Part.**

Vorzüglicher Unterricht in der engl., franz., u. italienischen
Sprache, Einzelstunden und in Classen, auch für Herren. Näheres
bei Buchhändler **Wimmer, Langgasse 32.** 8822

Erdige Weisjagdhörner in best. Stunden in und außer dem
Haus. Näheres **Schiersteinerweg 4.**

Verloren im oder beim Kirchhofgarten eine goldene Gravatin-
Kabel (Vergilgungsmittel mit 3 Diamanten). Gegen gute Belohnung
abzugeben **Waldstrasse 10.**

Verloren von der Welle in Diebich bis Wiesbaden ein
feiner goldener Ring (altes Aushaken) mit der Aufschrift Souvenir.
Abzugeben gegen Belohnung **Waldstrasse 81, 2.**

Ein Epitaphentuchmit den eingehenden Aufträgen H. S. verloren. Dem Wieder-
bringer eine Belohnung **Waldstrasse 56, 2. Et.**

Verloren am Sonntag Morgen auf dem Spazier-
gange von **Waldstrasse** durch den Wald bis zum
Kreuzen am **Waldstrasse**. Abg. gegen Bel. **Waldstrasse 18, 2.**

Verloren wurde ein **Aut** aus dem **Schiff**
von **Hrn. A. Dörner** in **Diebich** gegen einen
solchen den **Hrn. F. A. Krauß** Jr. hier untenstehend, der be-
treffende Herr wird gebeten, seine Adresse bei **Hrn. Dörner**
in **Diebich** zu hinterlassen. 9151

Eine weiße Pflaume mit Epitaphentuch am Kopf
ist fortgerufen. Gegen Belohnung abzugeben **Part-
strasse 22.**